

Sekretariat der FDJ-Kreisleitung an der KMU



Klaus Teichmann, 1. Sekretär



Hans-Georg Heinig, 2. Sekretär



Wolfgang Günhe, Sekretär für Agitation und Propaganda



Heidi Dammaschke, Sekretär für Kultur und Sport



Petra Helfgott, Sekretär für Wissenschaft



Manfred Wolff, Sekretär für Arbeiterjugend



Peter Kresse, Sekretär für internationale Arbeit

Qualität in Sachen FDJ-Arbeit

Nachdem das XI. Parlament der FDJ auch von den künftigen Studenten sicher mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und in den Kollektiven mit der Auswertung seiner Beschlüsse begonnen wurde, steht nun auch vor den neuen FDJ-Studentenkollektiven die Forderung: höchste Leistungen im Studium, und das nicht primär wegen der stimulierenden Leistungsstipendien, sondern weil das XI. Parlament unmissverständlich klargestellt hat, wo wir stehen, was in diesem Jahrzehnt auf uns zukommt und gegen welche Hindernisse wir zu kämpfen haben. Konkret für die FDJ-Kreisorganisation der KMU bedeutet das, das Kampfprogramm der FDJ-Kreisleitung, das den „FDJ-Auftrag X. Parteitag“ aufgreift, zur Richtschnur zu nehmen, und es durch tägliche Arbeit, die durchaus auch einmal Kampf sein kann und muß, in hoher Qualität zu erfüllen. Die Anforderungen, die wir uns stellen, sind hoch. „Jeder jeden Tag mit besten Studienergebnissen“, das ist der Auftrag jedes FDJ-Kollektivs.

In jeder Mitgliederversammlung legen Freunde Rechenschaft über die erreichten Studienleistungen ab, heißt es dazu u. a. im Kampfprogramm. Daß dabei dem Streben nach einem anwendungsbereiten Wissen in den Fächern des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums ein besonderer Platz zukommt, muß für jede FDJ-Gruppe zur Selbstverständlichkeit werden: Ohne ein weltanschaulich-theoretisch

fundiertes Wissen kann in der Praxis keine klare Positionen beziehen, ist niemand in der Lage, die Verantwortung der Hochschulabsolventen der achtziger Jahre für die künftige Entwicklung voll zu erkennen.

Diese Verantwortung, und auch darüber müssen sich die FDJ-Gruppen volle Klarheit erarbeiten, schließt auch die Bereitschaft und die Fähigkeit ein, die militärische Unantastbarkeit und die Sicherheit des Sozialismus unter allen Bedingungen der internationalen Klassenaussensatzung zu garantieren. Bewährungsproben für das Niveau der wehrpolitischen und wehrsportlichen Ausbildung und Erziehung weist das Kampfprogramm in aller Konkretheit aus.

Das ist nur eine Auswahl der Schwerpunkte des „FDJ-Auftrages X. Parteitag“: Anforderungen, die in puncto Solidarität und an all das stehen, was wir uns unter einem inhaltsreichen geistig-kulturellen und touristisch-sportlichen Leben vorstellen, wären noch zu ergänzen.

Allen Aufgaben des neuen Programms ist eines gemeinsam: Sie fordern von jedem einzelnen – besonders von den Studenten des ersten Studienjahres – eine hohe Qualität auf allen Gebieten, sie brauchen die Kraft, die Ideen, den konsequenten Kampf eines jeden. Mit Hälftheiten können wir uns nicht abgeben, wir müssen uns, unser gegebenes Wort ernst nehmen.

FDJ-Redaktion

... Erfahrungen nach einem Jahr Studium ... Erfahrungen nach einem Jahr Studium ...

Selbstüberwindung kontra „lockerem Stil“ Qualität vor Quantität gilt auch im Studium

Mit dem Studium an einer Universität verbanden sich für mich Begriffe wie Selbständigkeit, hoher Spezialisierungsgrad, hoher Bewertungsmaßstab, effektive Gestaltung der Selbststudienarbeit. Im Laufe des 1. Studienjahres nahmen diese Begriffe Gestalt an und wirkten sowohl in der erwarteten als auch in nicht vorausgesehener Art. Eine lange Anlaufzeit konnte ich mir

nicht leisten. Ohne die Vorbereitung vom ersten Tag an blieb das Seminar ohne Ergebnis, da hier schon fest auf dem behandelten Stoff aufgebaut wurde und das Wissensgebäude nur noch höher werden konnte. So bestärkte sich zwar die größere Selbständigkeit bei der Einteilung der Studienarbeit, das hatte aber nichts mit „lockerem Stil“ zu tun. Selbstüberwindung gerade in der Zeit nach nicht so häufiger Kontrollen. Härte gegen sich selbst und ein Plan bei der Einteilung des Selbststudiums sind meines Erachtens unabdingbar und von jedem selbst umzusetzen.

große Literatur mehr gewälzt werden muß. Das ist natürlich nichts Besonderes, hilft aber, die drückende Last der Stoffmenge zu mildern und ihr optimistisch gegenüberzutreten. Diese Art und Weise, sich ständig Überblick über das bisherige Pensum zu verschaffen, habe ich mir zwar auch erst im Laufe des Jahres angeeignet, sie kann aber noch effektiver von Anfang an praktiziert werden.

Fruchtbar ist auch die Arbeit in Studiengruppen. Man ist gezwungen, seinen Kommilitonen ein bestimmtes Problem zusammenfassend darzulegen, während für andere wiederum diese Zusammenhänge dadurch klarer bzw. vertieft werden. Darüber gibt es Lernpatenschaften besonders für leistungsschwächere Studenten.

Im Kollektiv offen und vorbehaltlos auftreten

Positiv hat sich auf alle Fälle ausgewirkt, daß wir uns recht schnell in der neuen Seminargruppe zusammengefunden haben. Das Entleeren – zu Beginn des Studiums – bot dazu einen sehr guten Auftakt. Durch verschiedene gemeinsame Vorhaben, von selbstgestalteten Diavorträgen bis zur Geburtsstagsfeier, aber auch das aktuell-politische Ge-

spräch haben wir immer besser zusammengefunden. Ich versuche, in meiner Funktion als Agitator dazu beizutragen, daß wir offen und vorbehaltlos uns selbst gegenüber auftreten und mit unserer kollektiven Meinung, gleich, warum es auch geht, einen realistischen Standpunkt einnehmen.

Ideen und Spritzigkeit sind gefragt

Hier liegt auch die Antwort auf die Frage nach dem Wert gesellschaftlicher Arbeit. Ohne die gesellschaftliche Aktivität gibt es keine Entfaltung des Kollektivs auf ein höheres Niveau. Unter diesem Niveau verstehe ich nicht nur ein gutes Einvernehmen beim geselligen Zusammensein, sondern auch die Gewilligkeit, daß sich keiner abselbstfühlend muß und die Gruppe fest zusammensteht, wenn es um ernstzunehmende Entscheidungen, ob das Studium oder das politische Geschehen betreffend, geht. Dabei muß gesellschaftliche Arbeit nicht immer mit großem Zeitaufwand verbunden sein. Qualität vor Quantität, denn ohne das erste kann das zweite nur eine Verflüchtigung zur Folge haben. Auf Ideen und Spritzigkeit kommt es in unserer FDJ-Arbeit jetzt mehr denn je an. Und so bleibt für Freizeitinteressen dann auch noch Zeit, oder sie lassen sich sogar mit der FDJ-Arbeit verbinden.

Jens Hirschfeld, Sektion Theoretische und Angewandte Sprachwissenschaften



... und als sich herumgesprochen hatte, daß Leistung und Haltung nicht zu trennen sind, war es leider schon zu spät!

„Meine Meinung?“ Zeichnungen: nach FORUM



Jens Hirschfeld sprach während der Immatrikulationsfeier 1980 das Gelübde.

Durch systematisches Vorgehen Land gewinnen

Im ersten Moment schien die Stoffmenge nicht überschaubar zu sein. Ich glaube, mit einem systematischen Vorgehen allmählich Land gewonnen zu haben. So legte ich mir eine Übersicht über die behandelten Stoffkomplexe und deren Schwerpunkte an, die ich immer wieder vervollständigen kann. Diese Übersicht läuft wiederum parallel zu meinen Nachschriften und Ausarbeitungen, die ich gleich bei der ersten Behandlung des jeweiligen Stoffgebietes so anzulegen versuche, daß zur Gesamtwiederholung keine

An sich selbst höhere Forderungen stellen

Die ersten Tage an unserer Universität beginnen für viele neumatrikulierte Studenten, die z. B. als FDJ-Sekretär, Kulturfunktionär oder Verantwortlicher für die GST arbeiten werden, mit der Frage: Ist das eigentlich zu schaffen – Studium und gesellschaftliche Funktion? Oder muß nicht zwangsläufig eines zuzunehmen des anderen vernachlässigt werden?

Vor einem Jahr, als ich mein Studium an der Sektion Journalistik begann, stand auch ich vor der Aufgabe, eine günstige Verbindung von Studium und Arbeit als FDJ-Sekretär des Studienjahres zu finden. Wer allerdings jetzt erwartet, daß ich nach nunmehr 12 Monaten ein unfehlbares Rezept parat habe, etwa in Form eines perfekten Tagesplanes, dem muß ich enttäuschen. Selten Arbeitsstil sowohl im Studium

als auch in der gesellschaftlichen Tätigkeit muß jeder selbst finden, wohlberaten seinen eigenen. Einen Arbeitsstil, der die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten berücksichtigt, aber auch die Tatsache, daß man von einem Funktionär, der ja immer zuerst als Maßstab für die anderen herangezogen wird, entsprechende Leistungen erwartet. Man kann nur das von anderen fordern, was man von sich selbst verlangt. Dabei ist persönlich immer davon ausgehen, die Forderungen an mich selbst etwas höher anzusetzen. Auf diese Art sollte die Verantwortung in einer gesellschaftlichen Funktion auch auf das eigene Studium: dkwirken.

Leistungsbereitschaft, ein hohes Maß an Selbstdisziplin und Liebe zur Sache sind Eigenschaften, ohne

die Studium und gesellschaftliche Aufgaben nicht zu schaffen sind. Dabei sollte sich jeder von Beginn an bemühen, bei der Bewältigung der Studienaufgaben und besonders bei der Organisation der gesellschaftlichen Arbeit bis zu einem gewissen Grade eine „langfristige Planung“ – zu erreichen. Überstürzte Aktionen bringen keinen Nutzen, sondern bedeuten unnötigen Kräfteverschleiß. Außerdem habe ich die Erfahrung gemacht, daß man durch Gründlichkeit in seiner Arbeit Zeit sparen kann. Das klingt scheinbar paradox, da man dazu ja anfangs mehr Zeit benötigt, aber eine gründliche und konsequent erfüllte Aufgabe ist Investition für künftige Tage und Wochen.

Nicht zuletzt ist auch der Rückhalt und die Unterstützung im Kol-



Klaus Morgenstern, Sektion Journalistik

Um der Stoßarbeit vorzubeugen

Wenn man in den letzten Schuljahren von älteren ehemaligen Mitschülern hörte, daß zwischen dem Lernen in der Schule und dem Studium an der Universität ein großer Unterschied besteht, so wollte man das nicht so recht glauben. Heute – nach einem Jahr Studium – möchte ich sagen, daß diese Einschätzung voll und ganz zutrifft, denn auch ich mußte mich an die neuen, wesentlich höheren Anforderungen gewöhnen. Vor mir baute sich eine Fülle von Stoff auf, den ich in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht zu bewältigen glaubte. Dazu kam, daß im 1. Semester meines Studiums ein umfangreiches Chemiepraktikum zu absolvieren ist, so daß die Zeit nur knapp bemessen war. Es dauerte einige Monate, ehe ich den richtigen Arbeitsstil fand.

minar diskutiert werden. Dazu gehört auch das regelmäßige Nacharbeiten der Vorlesungen, denn verliert man dort den Anschluß, sind Vorlesungen nur noch „Mitschreibestunden“. Die Mitschriften sollte man sich noch am gleichen Tag vornehmen.

Gerade zu diesen Lernmethoden gehört eine große Selbstdisziplin, denn das Ergebnis dieser Arbeit zeigt sich nicht sofort, sondern erst nach einem längeren Zeitraum. Auch die am Anfang auftretenden Leistungsverschlechterungen gegenüber der Schule sollten nicht entmutigen.

Kontinuierliche Arbeit erfordert Selbstdisziplin

Als am besten erweist sich eine intensive Seminarvorbereitung. Einerseits geht man einer „Stoßarbeit“ vor Testaten oder Klausuren aus dem Wege, denn den Lehrstoff von zwei bis drei Wochen kann man sich nicht in zwei Tagen aneignen. Außerdem können Fragen, die bei der Vorbereitung auftreten, im Se-

Studiengruppe hilft Schwierigkeiten überwinden

Für die Aneignung neuen Lehrstoffs, die Vorbereitung von Klausuren oder das Lösen von Aufgaben ist die Zusammenarbeit mit einem anderen Studenten oder die Arbeit in Studiengruppen fördernd. Diese sollten aus etwa drei Studenten bestehen, die leistungsmäßig nicht gleich stark sind, sich in den einzelnen Fächern ergänzen und vielfach einmal in der Woche gemeinsam arbeiten. Auftretende Schwierigkeiten lassen sich so besser lösen.

Gabriele Pursch, Sektion Chemie